Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 3

Artikel: Unerwünschte Einmischung
Autor: Altheer, Paul
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-457097

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fahrplan-Studium

Adolf Schnider

Es suchen alle bis sie fünden....
Und wenn sich zwei dabei verbünden,
dann winkt gar oft der Hoffnung Schimmer;
denn schließlich irgendwo stehts immer,
was man so sucht in bangen Stunden....
Man merkt das gleich — wenn man's gefunden.

Unerwünschte Einmischung

Herr Thomas, der vom Arbeitsamt,
ward eines Tages unverschamt
und mischte sich, wie wenig fein,
in Dinge unsrer Schweiz hinein.

Lausanne vernahm ihn, weit und breit
sich äußern zu der Arbeitszeit,
zu unserem Fabrikgesetz....
Hingegen war es ein Geschwätz.

Ganz abgesehen, daß wir nicht
Verwendung haben für dies Licht;
denn diesen fremden Herrn und Mann
geht's einen Dreck und sonstwas an,

ob unsre Schweizer Arbeitskraft
acht Stunden oder neune schafft.
Er bleibe lieber mäuschenstill,
wenn er gelitten bleiben will.

Denn jeder Mann, der Sitten kennt,
bläst nicht, sofern es ihn nicht brennt,
mischt sich in nichts in unserm Haus,
sonst mischen wir ihn dann hinaus.

Paul Altheer